

## Heilig Abend 2016, Christvesper

Weihnachten 2016 – liebe Heilig Abend Gemeinde, Weihnachten können wir in diesem Jahr bewusst nur so feiern, dass unsere Wirklichkeit darin vorkommt. Wenn Religion und Glaube, wenn christlicher Glaube Menschen Kraft, Hoffnung und Lebensmut geben soll, dann dürfen wir Weihnachten nicht als weltfremde Idylle, nicht als religiöses Eiapopeia und auch nicht nur als ein schönes Krippenspiel feiern. An Weihnachten feiern wir die Ankunft Gottes in unsere Welt – in unsere real existierende Welt – mit ihrem Glanz und ihrem Elend. In eine Welt, in der es wohl bis heute Engel gibt - wie über dem Feld von Bethlehem. In der es wohl auch Paare gibt, Menschen, die sich lieben und begleiten - wie Maria und Josef. In der es auch verantwortungsbewusste Menschen gibt, die ihre Macht zum Guten einsetzen - wie die Weisen, die Priesterkönige aus dem Osten. Aber darauf können wir Weihnachten und können wir auch unseren Glauben nicht reduzieren: wir leben und glauben in einer Welt, in der es auch die Nachfolger jener mächtigen Herrscher gibt wie einst Kaiser Augustus, die der Welt ihren Unterwerfungs-Frieden aufzwingen. Und es gibt sie immer noch – die eher bedeutungslosen orientalischen Despoten, Nachfolger des Herodes, die sich in panischer Angst vor Machtverlust an ihren Thron klammern und sich nicht zu schade sind, das auch mit dem Tod, der Ermordung kleiner Kinder zu erkaufen. Und es gibt sie immer noch – die vielen Menschen, die sich fürchten wie die Hirten auf dem dunklen Feld vor Bethlehem. Die nicht nur Angst haben vor Terror und Mord, vor Gewaltausbrüchen in Stadien und auf der Straße. Die es auch

graust, wenn auf einmal in einer vorbildlichen demokratischen Gesellschaft ein würdeloser Umgang mit dem politischen Gegner belohnt, ein Politiclowdown bejubelt und einfachste Lösungen salonfähig werden. Wenn der Respekt vor dem Andersdenkenden, die Freiheit, auch von Journalisten, die Solidarität mit den Schwachen und die Bewahrung des Friedens plötzlich zunehmend veraltet wirken oder nicht mehr viel Wert scheinen.

Weihnachten meint die Ankunft Gottes in diese Welt mit ihrem Licht-, aber auch mit ihren grausigen Schattenseiten. Und es kann uns heute wie damals nur ein Gott stärken, trösten und Mut machen, der diese Realität kennt und mit uns teilt. Der uns Mut macht, den Weg mit zu gehen, den Jesus gegangen ist. Der uns die Angst nimmt vor dem Leben und den nötigen Auseinandersetzungen. Der uns aber auch spüren lässt, dass wir eben nicht alleine unterwegs sind.

Welche Figuren in unserer Weihnachtsgeschichte können uns an die Hand nehmen und uns helfen, die Kraft neu zu entdecken, die in dieser Geschichte liegt?

Mit sind in diesem Jahr drei besonders wichtig:

Die **HIRTEN** – weil sie sich in ihrer kümmerlichen, kleinen Existenz nicht eingerichtet und mit ihrem Schicksal abgefunden haben, sondern weil sie den Hintern hochbekommen haben. Weil sie der Stimme des Engels, weil sie also Gott etwas zutrauen: *Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren. Ehre sei Gott und Frieden bei den Menschen, die Gott liebt.* Als ihnen Gott mitten in ihrem Leben und in der Dunkelheit begegnet ist, haben sie vertraut, geglaubt. Sie haben sich aufgemacht und den Gott angenommen, der ihnen in diesem Kind auf

Augenhöhe begegnet. Von ihm haben sie sich die Angst nehmen lassen – die Angst vor dem Glauben und vor Gott, aber auch vor der Zukunft. Auch die Angst vor andern Menschen. Erzählt haben sie den Leuten, was sie erlebt und erkannt haben. Ich kann mir das nur so vorstellen, dass sie das fröhlich getan und gefeiert haben. Die Hirten, Menschen, die an Weihnachten ihre Angst verlieren, die sich zumindest nicht mehr kleinkriegen lassen. Jesus ist mit seinem Leben dafür eingestanden: Glaube will Menschen nicht klein machen und unterwerfen, sondern aufrichten, trösten und auch stark machen. Stark machen auch, um dem Bösen zu widerstehen. Um nicht anzufangen, Böses, Hass, Neid und Rassismus zu denken und so zu handeln. Glaube macht stark, nicht aufzugeben -sich selber nicht – und andere auch nicht. So zu sein wie die Hirten, ich wünsche es uns: dass wir uns Angst und Furcht nehmen lassen und all dem Dunkeln widerstehen, mit dem wir konfrontiert sind – und vor allem unseren Mitmenschen zugewandt zu bleiben, auch wenn wir uns am liebsten abwenden würden.

Welche Figuren in der Weihnachtsgeschichte sind mir 2016 besonders wichtig?

Die **WEISEN** – denn sie nehmen ihre Verantwortung wahr. Historisch liegt es nahe, in ihnen diplomatische Gesandte des persischen Königshofes zu sehen, die mit kostbaren Geschenken den römischen Vasallenkönig Herodes zu einem antirömischen Aufstand bewegen wollten. Aber sie haben die Erbärmlichkeit des Despoten gesehen. Mit so einem paktiert man nicht! Sie haben auf die Stimme Gottes gehört und im Stern ein Zeichen des Himmels. Sie haben ihren Plan geändert.

Sie haben es auch auf ihre Kappe genommen, den Anweisungen ihres persischen Auftraggebers nicht zu folgen. Sie haben sich zu einem neugeborenen Kind führen lassen – und es beschenkt. Ihm ihre Verehrung bezeugt und den rechtmäßigen Herrscher links liegen lassen. Sie haben Verantwortung übernommen und ihre Macht, die sie hatten, so eingesetzt, dass sie dem Kind das Leben retten konnten. Das von einem Despoten bedrohte Leben. So zu sein wie die Weisen, das wünsche ich uns: dass wir keine Angst haben, selber etwas zu verantworten, selber zu entscheiden, der Stimme Gottes im Herzen zu folgen und Leben zu retten. Oder für lebenswerte, qualitätsstiftende Werte einzustehen: für Freiheit und Recht. Für Demokratie und Menschenwürde. Und dann mutig und aufrecht seinen Weg gehen. Einen anderen Weg gehen, als den, den man gekommen ist.

Ach ja: da gibt es auch noch ein Liebespaar: **MARIA UND JOSEF**. Als Paar, als Liebespaar werden sie oft übergangen in der Weihnachtsgeschichte. Aber sie sind wichtig mit ihrer Liebe zueinander. Sind sie doch bei einander geblieben – obwohl ihr Kind ja ein Besonderes war. Ein Kind, ganz und gar von Gott her geprägt. Seines Geistes Kind. Ok – aber muss man den Josef wirklich so weit außen vor halten wie die, denen geschlechtliche Fortpflanzung immer schon ein Dorn im Auge war? Josef hat jedenfalls zu ihr gehalten, hat auf seine innere Stimme, auf Gottes Stimme gehört. Bei einander sind sie geblieben. Weil sie sich liebten. Ein Zeichen sind die beiden wie jedes Liebespaar: dass es nämlich unter uns Menschen auch anders geht, als zu hasen oder zu streiten oder in gleichgültiger Kälte zu versinken. Ein Liebespaar ist wichtig für Weihnachten: ein Hoff-

nungszeichen, dass es sich lohnt,  
schwere Zeiten zusammen durchzustehen. Liebe überwindet bösen Verdacht, anstrengende Wege, Entbindung unter schwierigen Umständen, die Flucht mit einem Kleinkind. Gott sei Dank, dass es Unterstützer gab: Leute im fremden Land, die Asyl und ein Stück Heimat gewährten. Liebe hält viel aus – und lässt zusammen aushalten. Maria und Josef, auch ein Vorbild für uns. Dass Liebe Furcht überwindet. Dass Liebe die Angst austreiben kann, die Menschen voreinander und in schwierigen Situationen haben. Das Liebespaar Maria und Josef - mit ihrer Liebe sind auch sie Zeugen für die Liebe, die mit Jesus in die Welt kam und die sich als stärker erwiesen hat als alle Schuld, stärker auch als der Tod. Eine Liebe, die Gott seither nie zurückgenommen hat. Darum: *Fürchtet euch nicht, denn euch ist heute der Heiland geboren.*  
AMEN.

LIED 10, 1-3 O Bethlehem, du kleine Stadt